

Anatoly Livry

Nabokov le Nietzschéen

Vorwort

Vladimir Nabokovs (1899-1977) Werk erlaubt kein letztes Wort, es ist an ihm immer Neues zu entdecken, so hat es der Herausgeber der deutschen Werkausgabe Dieter E. Zimmer gesagt. Mit Recht. Wie könnte es auch anders sein bei einem Autor, dessen radikale provozierende, wort-gewaltige und denkerische Eigenart in den fließenden Übergängen von brillanten Metaphern, Bildern und Wortspielen, Doppeldeutigkeiten, Verfremdungen und Rätseln stets in überraschenden und doch erwarteten sprachlichen Metamorphosen und ästhetischen Transformationen literarische Gestalt geworden ist. Er hat Grenzen durchlässig gemacht oder überwunden zwischen Traum und Wirklichkeit, Leben, Liebe und Tod, Sprache und Realität. Ihn haben immer neue, andere und paradox doch immer die gleichen Themen umgetrieben. Ein Autor, der Erfahrungsräume geöffnet hat, in denen zugleich schwer und leicht zu existieren ist, die beunruhigen und deren Lebensweisheiten so alt sind wie das Gedächtnis der Menschheit. Nabokov ist soweit gegangen, so zu schreiben und es so dem Publikum zu suggerieren, als sei die Wirklichkeit ein Resultat der Imagination, eine Erfindung durch die und in der Sprache. Einer Sprache, die mit Eloquenz und Klarheit ebenso wie mit Leidenschaft und Täuschung, Phantasie und Detailversessenheit erzählend eine Welt entstehen lässt, in der Großes und Kleines, Außerordentliches und Alltägliches, Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges sich nebeneinander und zeitgleich versammeln: Die lineare Zeit zu überlisten, ihrer Macht nicht zu erliegen, die Wahrnehmung der Welt zu verändern, darin sah er die Kraft seiner literarischen Magie. ‚Kosmische Synchronisation‘ hat er diesen Arbeits- und Weltprozess genannt. Nicht ohne Nietzsche.

Nabokov gehört unbestritten zu den ganz großen Literaten des 20. Jahrhunderts: Manche sehen ihn schon im Olymp der größten Epiker. Er ist eine solitäre poetische Stimme im Konzert der literarischen Moderne. Und spielte doch das Spiel der Avantgarde ein gutes Stück mit. In seinen sehr unterschiedlichen Bewusstseinslagen spiegelt er den kulturell-elitären Part, mit feinsinnigem Gespür für jede Mittelmäßigkeit und Gleichmacherei, für Einschränkungen individueller und künstlerischer Freiheit, für die Anmaßungen gegenüber der Natur und der

menschlichen Empfindungswelt, die er mit höhnischer und hämischer Sprachgewalt ihren Erbärmlichkeiten preisgibt. Mit großer philosophischer Geste – Nietzsche vergleichbar – aus der Gewissheit, man könne der Realität zwar näher kommen, man komme ihr aber nie nahe genug und erreiche nicht mehr als einen Stapel aufeinandergeschichteter Wahrnehmungen, von denen der Philosoph glaube, es sei die Wirklichkeit und der Literat sicher ist, es seien seine poetisch erfundenen Welten, seine Texte. Wort-Spiele, Text-Spiele, Liebes- und Macht-Spiele, Welten-Spiele – das menschliche Universum als ästhetische Passion. Heraklit und Nietzsche stehen im Hintergrund.

Politisch-liberal, standesbewusst erzogen und westeuropäischer Kultur sich zugehörig fühlend, hat Nabokov die Jahrhundertkonflikte bereits früh tragisch erfahren. Nach der Oktoberrevolution floh die Familie nach Deutschland, der junge russische Aristokrat absolvierte seine intellektuelle Ausbildung an der Eliteuniversität Cambridge, die Machtergreifung der Faschisten in Berlin zwang zur weiteren Flucht, zunächst nach Frankreich, dann in die USA, ins amerikanische langjährige Exil, ehe er nach Europa, in die Schweiz – als amerikanischer Staatsbürger – zurückgekehrt ist. Er führte das unruhige Leben eines Exilbürgers, dessen wesentliche Stationen in Europa Berlin, Cambridge und Paris und in Amerika das Wellesley College und die Harvard-Universität waren, in der Schweiz dann bis zu seinem Tod ein Hotel in Montreux. Nabokov, der Amerikaner mit europäischen Wurzeln – Nabokov der Europäer mit russischen Wurzeln. Ein Weltbürger? Ein Wanderer zwischen den Kulturen? Zwischen den Sprachen wandelte er sicher von der einen in die andere: die ersten Werke schrieb er in russischer Sprache, mit der französischen experimentierte er kurze Zeit, um schließlich im Englischen die Sprache seiner Literatur zu finden und es darin zu seltener Meisterschaft zu bringen. Als Meister englischsprachiger Prosa zählt er inzwischen zu den bekanntesten amerikanischen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts, in einem Atemzug genannt mit Ernest Hemingway, William Faulkner oder Henry Miller und Saul Bellow.

Mit dem Denken Friedrich Nietzsches hat sich Nabokov seit seinem siebzehnten Lebensjahr beschäftigt und auseinandergesetzt. In lebenslanger Annäherung an das Denken des deutschen Philosophen ist es ihm zu einem fast selbstverständlichen Moment seiner eigenen Weltansicht geworden. Viele seiner literarischen Gestalten tragen in ihren Handlungen und Lebensentwürfen unübersehbar Züge von Nietzsches Weltansicht, untermauern ihre eigenen Wertvorstellungen mit den philosophischen Grundthemen des umstrittenen Philosophen. Nicht als unterstützende Illustration oder als intellektuelle Kolportage, sondern als genuin den

literarischen Figuren zugehörig. Sie alle wären ohne Nietzsche keine wirklichen Figuren aus der Feder Vladimir Nabokovs. Die ewige Wiederkehr des Gleichen, der Wille zur Macht, das Philosophieren in den Spuren des griechischen Gottes Dionysos, die Folgen des sokratischen Sieges über den Mythos, der ausdrückliche Widerwille gegen alles Anti-Aristokratische, gegen Demokratie und Sozialismus, die Plädoyers für die großen Einzelnen und gegen die Masse, die sarkastische Sicht auf die kulturelle kleinbürgerliche Mentalität des modernen Menschen, auf seine körperlichen Verklemmungen und seelischen Verkrüppelungen durch das Wirken moralischer und religiöser Vorurteile und asketischer Ideale, dies alles war Nabokov vertraut. Er hat es seinen Romanfiguren implantiert und ihnen in seinen Erzählungen als geistige Elixiere mitgegeben. Sie leben, so kann man sagen, in großen Teilen ihrer Lebensläufe, die Philosophie Nietzsches.

Anatoly Livry, als ausgezeichnete Kenner sowohl der Philosophie Nietzsches und der modernen französischen Philosophie als auch des Nabokovschen Werkes, arbeitet diese intime Verbindung feinsinnig und detailliert heraus. In einer sehr genauen und zugleich vielgliedrigen Analyse Nabokovs blättert er vor dem Leser das unvergleichliche Panorama von Nietzsches Einfluss auf den russisch-amerikanischen Literaten heraus und stellt die gar nicht hoch genug einzuschätzende Bedeutung des deutschen Philosophen für Nabokov vor Augen. Der das ganze Leben umgreifende Bezug zu Nietzsches Denken hat sich tief in alle Werkstrukturen, Handlungen und Personen eingeschrieben. Der Autor der vorliegenden Studie legt die offenen und kryptischen Zusammenhänge frei. Nichts bleibt seinem kenntnisreichen Blick verborgen und er nimmt den Leser auf die Entdeckungsreise in die literarische Welt Nabokovs mit, um darin die großen Gedanken Nietzsches zu erleben und zu reflektieren. Und um gleichzeitig den großen Bogen zu spannen zwischen seinen Wurzeln in der russischen Romanliteratur und den Affinitäten zum avantgardistischen Denken der russischen Symbolisten um 1900 und zu den inneren Linien der französischen Moderne im 20. Jahrhundert, deren Vertreter wie Gilles Deleuze oder Georges Bataille, Sarah Kofmann oder Pierre Klossowski sich Nietzsche nicht nur als Künstler-Philosophen verbunden fühlten, sondern ebenso seine philosophischen Grundthesen in die Diskurse geholt haben.

Nabokov in diesen Kontext zu stellen und zu würdigen, wird unter dem Vorzeichen einer besonderen Berücksichtigung des Dionysischen und Sokratischen zu einem intellektuellen Gewinn und Vergnügen ganz besonderer Art. Nicht nur, weil jedem Nietzsche-Kenner sofort einfällt, wie sehr sich der Philosoph selbst als letzten Jünger des Dionysos verstand und das

eigene Denken unter die Herrschaft des wilden Gottes gestellt hat, sondern weil Anatoly Livry aus dem Blickwinkel eines sehr subtilen Verständnisses des mythologischen Dionysos und des historischen Sokrates und ihrer Interpretation durch Nietzsche ihre für Nabokov sinnstiftende literarische Inanspruchnahme bis in die Tiefenschichten der Charaktere verfolgt. Über die Brücke gemeinsamer Mythologie-Faszination und einer immer wieder erinnerten griechischen Antike verbindet er den Philosophen und den Literaten, findet er die Gründe für eine lebenslange Aversion beider gegenüber den Selbstgefälligkeiten der Moderne. Wobei das dionysische Kulturmoment der Griechen für beide das wohl am tiefsten beeindruckende gewesen war: Sinn, Sinne und Sinnlichkeit – bis zum Rausch und zur Ekstase. Darin lagen für Nietzsche und Nabokov ein Zeichen und eine stets neu zu erobernde Grundbeziehung zu allem, zur Natur, zum Menschen, zur Welt schlechthin. Die Wiedergeburt der Sinnlichkeit, Sexualität und Erotik – Marcel Reich-Ranicki hat Nabokov als einen der größten Erotiker des vergangenen Jahrhunderts gesehen – und damit eines dionysischen Körperbewusstseins aus dem Geist der Kritik an zweitausend Jahren „Widernatur“, wie es Nietzsche gegen das Christentum formuliert hat oder der Ekstase als „Gefühl der Einheit mit Sonne und Stein“, verbunden mit einem tiefen „Schauer der Dankbarkeit“, wie es Nabokov ausgedrückt hat, sind es, die dem Dionysischen bis in unsere Gegenwart seinen unbestreitbaren Platz im Universum der menschlichen Lebensgefühle sichern.

Nabokovs Werk ist weltweit verbreitet, einige seiner Hauptfiguren – wie Lolita – haben es zu unvergleichlicher Berühmtheit gebracht. Dennoch sind Nabokovs literarische Welten auf eine merkwürdige Weise nicht wirklich bekannt und vertraut geworden. Seine expressiven und manchmal bizarren Wort-Welt-Bilder verraten selten ihre tiefsten Sinngebungen und sperren sich ihrer Enträtselung. Oder sollte man sagen: ihrer Entzauberung? Das ist gut so, denn wehe den literarischen Texten, die sich eindeutig entschlüsseln lassen. Möglich aber sind Annäherungen an sie, so wie Nabokov sich der Welt gegenüber verhalten hat. Für solche Annäherungen gibt Anatoly Livry „Fingerzeige“, wie Nietzsche es gesagt hätte. Ihnen zu folgen, sie anzunehmen als Wegzeichen, führt sehr nahe an Nabokov, den Nietzscheaner.

Berlin, Januar 2010

Renate Reschke